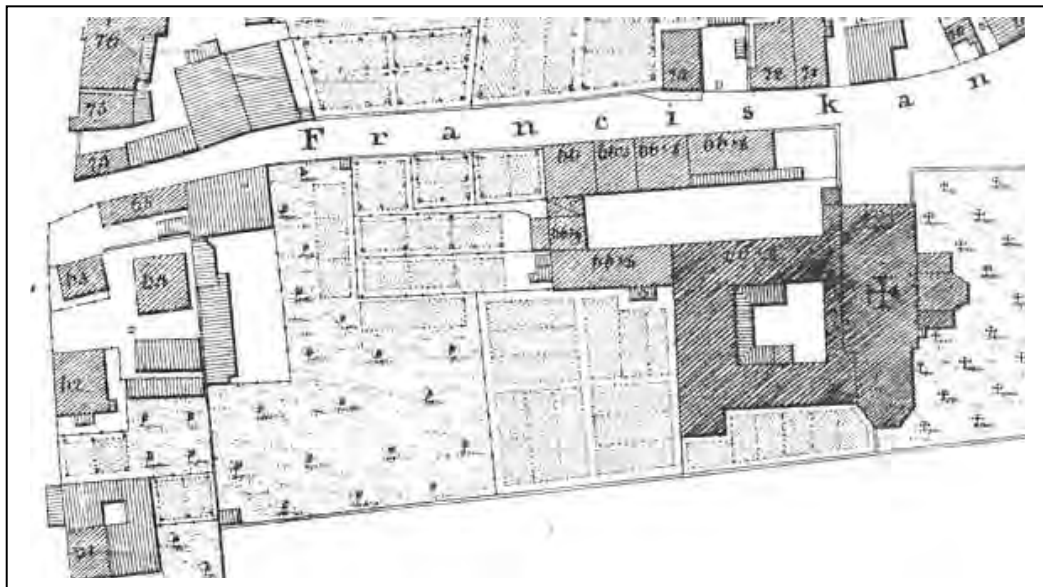


# Stadtviertel B

## B 209 bis B 214

Franziskanerstraße  
Inv. Nr. BVI.12 - BVI.17



Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): <b>B 209 Franziskanerstraße</b>	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: <b>159 - 65</b>	Flurnummer: <b>268 Gemarkung Neuburg an der Donau</b>	Inv.Nr. <b>BVI.12</b>
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: <b>Altes Hasenmetzgerhaus, dann Kasernmetzger</b>			
Beschreibung aus Denkmalliste: Nicht in der Denkmalliste enthalten.			
Beschreibung bei Breitenbach: Nicht in der Beschreibung von Breitenbach (Steuerbuch 1728) enthalten.			
Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam, <b>ergänzt durch Roland Thiele:</b>			
um 1750	Veit Altenstätter		
dann	Josef Denner		
dann	Johann Schlosser, Schäffler		
1802, 09.04 1805, 16.07 1813, 29.01.	Lorenz Wild, Metzgermeister <sup>1</sup> <u>Beschreibung</u> , Pl.Nr. 268, 269: <sup>2</sup> Das einstöckige Wohnhaus mit daran gebautem Stadel, kleines Schlachthäusl, Perd-, Hornvieh- und Schafstall, Schupfen und Hofraum, Baumgarten (269). <u>Besitztitel:</u> Das Wohnhaus, kleine Schlachthäusl und der dazwischen befindliche kleine Hofraum mit den unter Lit. B folgenden Gemeindeteilen, nämlich Pl.Nr. 3267, dann Pl.Nr. 3850 unter Lit C, laut Tauschbrief vom 9. April 1802 von Johann Schlosser, Schäffler dahier, gegen das früher besessene Limbrunnersche Haus samt Zubehör eingetauscht im Anschlag zu 1.100 Gulden und bar bezahlt an Draufgabe von 150 Gulden, dann 22 Gulden Handleihkauf <sup>3</sup> . Einen Teil vom Franziskanergarten gegen die Franziskanergasse heraus, worauf jetzt der neuerbaute Stadel, dann ein Teil der Pferd- und Hornviehstallung steht, und worin sich ein Teil des großen Hofraumes befindet, laut Kaufbrief vom 16. Juli 1805 von der ehemaligen kurf. Landesdirektion Neuburg um 300 Gulden gekauft. Den größeren Franziskaner Gartenteil gegen den Hofgarten zu, wovon jetzt gleichfalls ein Teil verbaut wurde mit dem Wohnhaus Nr. 63 samt vier dazu gehörigen Gemeindeteilen, endlich mit dem kleinen Limbrunnerischen Haus Hs.Nr. 64 und vier Äckern, welche letztere Gebäude und vier Äcker samt Gemeindeteilen inzwischen wieder veräußert wurden, laut Gantkaufbrief vom 29. Jenner 1813 vom kgl. Landgericht Neuburg und der Schlosserschen Debitmassa um 3.400 Gulden erkaufte. <u>Unterhaltungsverbindlichkeiten:</u> Die Unterhaltung der Gartenmauer geschieht mit dem Besitzer von Hs.Nr. 62 dergestalt, daß der Nachbar solche mit Taschen <sup>4</sup> , der Besitzer hingegen mit Hohlziegeln zu unterhalten hat. Die Gartendilling <sup>5</sup> gegen Osten wird mit dem benachbarten Gartenbesitzer Hs.Nr. 66 1/5, 66 1/6 und 66 1/7, 1/8 gemeinschaftlich unterhalten.		
1836	Joachim Wild, Metzger <sup>6</sup>		
1846	Xaver Siegel		
1847	Martin Stadlmaier, Bier- und Sudelwirt <sup>7</sup>		

<sup>1</sup> Lorenz Wild, aus Monheim stammend, erhält eine Freimetzgerei-Gerechtsame verliehen, mit der ihm der Verkauf von Fleisch in der beim Eingang des Hofbräuhauses befindlichen Fleischbank gestattet wird. 1802: Ihm wird als „Kasern-Metzger“ gestattet seine Personal-Gerechtheit auszuüben. Er ist aber anzuhalten, sein Schlachtfleisch in der öffentlichen, allgemeinen Fleischbank unter dem Rathaus zu schlachten (HVND, Metzger-Gerechtsame f. Lorenz Wild, 1801-1803).

<sup>2</sup> Siehe StA Augsburg, Rentamt Neuburg 1273 II, Hs.Nr. 65

<sup>3</sup> Unter (Hand-)Leihkauf versteht man den Betrag für einen Umtrunk ggf. auch mit einer Mahlzeit, der beim Abschluss eines Kaufvertrages fällig wurde. Er wurde hier vom Käufer in Höhe von 22 Gulden zusätzlich zum Kaufpreis bezahlt.

<sup>4</sup> „Taschen“ = „Dachplatten“

<sup>5</sup> Gemeint sind damit wohl Gartenbeete.

<sup>6</sup> Joachim Wild wird 1833 als Metzgerknecht bei seinem Vater Lorenz Wild genannt (HVND, Archiv, Akte: Klage des Frhr. von Leoprechting gegen Weißgerber Christian Kettner, Neuburg)

<sup>7</sup> Es könnte sich um den Bier- und Sudelwirt Martin Stadlmaier handeln, der 1854 auch Eigentümer der Kasernwirtschaft, Ludwigstraße B 155, jetzt Fünfzehnerstraße 11 gewesen ist (HVND, Metzger gg. Sudelwirte, Fasz. II, 1826/27, 1854, S. 01f.).

1874	Anton Pitt
1875	Anna Dichtl
1901 <sup>8</sup> , 1903	Anna Beck, <b>prakt. Arztes-Witwe</b>
1919-1921 <sup>9</sup>	Klara u. Elisabeth Dichtl, <b>Rentamtstöchter</b> sowie Maria und Anna Beck, <b>Arztenstöchter</b>
1935 <sup>10</sup>	Klara Dichtl, <b>Rentamtstochter</b> sowie Maria und Anna Beck, <b>Arztentöchter</b>
1949 <sup>11</sup>	Anna Beck, <b>Privatiere</b>
1954 <sup>12</sup> , 1960 <sup>13</sup>	Robert Beck, <b>kaufm. Angestellter, München</b>
1977 <sup>14</sup>	<b>Priesterhospiz St. Augustin, auch B 216</b>
2008	<b>Abbruch Wohngebäude, Schuppen (BV.-N. --/2008)</b>

<b>Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer):</b>  <b>B 210 Franziskanerstraße</b>	<b>Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882:</b>  <b>160 - 65 1/2</b>	<b>Flurnummer:</b> <b>270/1 Gemarkung Neuburg an der Donau</b>	<b>Inv.Nr.</b> <b>BVI.13 VB</b>
<b>Name (Bezeichnung) des Gebäudes:</b> <b>ehem. Doferlkeller</b>			
<b>Beschreibung aus Denkmalliste:</b> Nicht in der Denkmalliste enthalten, da zwischenzeitlich abgebrochen.			
<b>Beschreibung bei Breitenbach:</b> Fehlt bei Breitenbach (1728 ungebaut, zum Franziskanerkloster gehörig).			
<b>Bilddokumente:</b>			
			
<p>Stadel auf Anwesen B 210 Dokumentationsfoto Stadtbauamt anlässlich Abbruch 1961</p>			

<sup>8</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, Juni 1901, S. 14

<sup>9</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Mai 1921, S. 17.

<sup>10</sup> Adressbuch 1935 für die unmittelbare Stadt Neuburg a. d. Donau, S. 58.

<sup>11</sup> Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 142.

<sup>12</sup> Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 70

<sup>13</sup> Einwohnerbuch 1960 für Stadt und Kreis Neuburg/Donau, S. 80

<sup>14</sup> Einwohnerbuch 1976/77, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, S. 74.

**Bilddokumente:**



Dovererl-Keller  
 Dokumentationsfoto Stadtbauamt anlässlich Abbruch 1961

**Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam, ergänzt durch Roland Thiele:**

	<b>Ursprünglich Teil des Anwesens Haus-Nr. 65 (alt), siehe dort</b>
1901 <sup>15</sup>	Christian Grünwald, Brauereibesitzer (Doverkeller)
1921 <sup>16</sup> , 1935 <sup>17</sup>	Richard Metzger, Brauerei Neuhof (ehem. Doferlkeller)
1949 <sup>18</sup>	Klara Metzger, Kommerzienratswitwe
1954 <sup>19</sup> , 1960 <sup>20</sup>	Brauerei Neuhof oHG. Neuhofstr. D 228

<sup>15</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, Juni 1901, S. 14

<sup>16</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Mai 1921, S. 17.

<sup>17</sup> Adressbuch 1935 für die unmittelbare Stadt Neuburg a. d. Donau, S. 58.

<sup>18</sup> Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 142.

<sup>19</sup> Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 70

<sup>20</sup> Einwohnerbuch 1960 für Stadt und Kreis Neuburg/Donau, S. 80



1961	<b>Abbruch BV.Nr. 145/1961 (Keller erhalten)</b>
2004	<b>Abbruch von 5 Gebäuden (BV.-Nr. 101/2004)</b>
dann	<b>Neubau von Teilen der Realschule</b>

Bilddokumente:



Doku-Fotos Stadtbauamt bei Abbruch 2004

## **Exkurs:**

### **Archäologische Untersuchungen an der Franziskanerstraße in Neuburg an der Donau bei Erweiterung des Alten- und Pflegeheims St. Augustin<sup>21</sup>**

Die anlässlich der Erweiterung des Alten- und Pflegeheims der Barmherzigen Brüder an der Franziskanerstraße in Neuburg an der Donau notwendig gewordenen Untersuchungen brachten wichtige Ergebnisse zur baulichen Entwicklung der Stadt. Entdeckt wurden Grubenhäuser aus dem 9./10. Jahrhundert und Hauskeller aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Sie belegen ein weiteres Mal die frühe Besiedlung der Oberen Vorstadt im Bereich der Straßenverbindung von früheren römischen Donau-Süd-Fernstraße (heute Fünftehner- und Bahnhofsstraße) zum Neuburger Stadtberg und bei dem Abzweig, der um den Stadtberg durch die heutige Franziskanerstraße und die Luitpoldstraße zum mittelalterlichen Donauübergang führte. Wegen der Bedeutung der Grabung veröffentlichen wir hier den Vorbericht der mit der Durchführung der archäologischen Untersuchung beauftragten Fa. ADILO GmbH, Parsberg, den uns diese freundlicherweise zum Tag des offenen Denkmals im Herbst 2008 zur Verfügung gestellt hatte:

An der Franziskanerstraße befand sich auch (siehe eigener Beitrag) eine sehr alte romanische Georgskirche mit möglicherweise karolingischen Wurzeln. Bei Abrissarbeiten im Vorfeld der Erweiterung des Alten- und Pflegeheims St. Augustin in Neuburg wurde im April 2008 ein vermutlich neuzeitlicher, aus Kalksteinen gesetzter Brunnenschacht angeschnitten, der archäologisch untersucht werden sollte. Parallel dazu sollte zunächst der weitere Oberbodenabtrag auf einer Fläche von ca. 1000 Quadratmetern archäologisch betreut werden<sup>22</sup>.

Schon bei Beginn der Baggerarbeiten am 5. Mai 2008 deutete sich an, dass für die Fläche mit einer hohen Befunddichte zu rechnen wäre. Bis zum Ende der Grabung am 4. Juli 2008 belief sich die Zahl der dokumentierten Befunde auf fast 400 (Abb. 2).

Im nördlichen und nordöstlichen Teil der Grabungsfläche waren außer dem Kalksteinbrunnen und einem wohl neuzeitlichen Keller nur wenige Objekte, meist kleinere Verfärbungen von Pfostengruben zu verzeichnen. Im mittleren, westlichen und südlichen Bereich hingegen kamen dichte Siedlungsreste zutage, bestehend aus Gruben, Pfostengruben, mehreren Grubenhäusern sowie einigen Öfen. Eine der zuletzt bearbeiteten Verfärbungen im Südosten, die im Planum noch als Grubenkomplex eingeordnet war, erwies sich als ein weiterer, wohl mittelalterlicher Brunnen. Durch das Grundstück zogen sich viele moderne Störungen, meist rezente Kanal- oder Leitungsgräben, die teilweise in die Befunde einschnitten, teilweise aber auch nur die obersten Bereiche der Befunde berührten, so dass darunter noch ungestörte Schichten erhalten waren.

Eine erste Durchsicht des Fundmaterials<sup>23</sup> ergab, dass alle datierbaren Scherben dem frühen bis späten Mittelalter oder der Neuzeit zuzurechnen sind. Die einzige Ausnahme bilden zwei römische „terra-sigillata“-Fragmente<sup>24</sup> aus Befund 218/219, dem südöstlichen Brunnen, aus dem allerdings auch mittelalterliche Objekte geborgen wurden, z. B. das Fragment einer größeren, farbig verzierten Glasperle. Becherkacheln, Topfkacheln, schmale und breite Karniesränder, Kragenränder, bräunlich-gelblich und grün glasierte Ware decken das gesamte Spektrum mittelalterlicher Keramik ab. Auffällig ist, dass reliefverzierte grün glasierte Ofenkacheln offenbar fehlen. Im Grubenhaus lag eine Eisenscherbe, in einem anderen Fragment eines ringförmigen Webgewichts. Aus den Mauern des neuzeitlich verfüllten Kellers in der nordwestlichen Grundstücksecke stammen verzierte Architekturteile, die beim Bau sekundär verwendet wurden. Vorgeschichtliches Fundmaterial ist anscheinend nicht vertreten.

---

<sup>21</sup> Aus Ludwig Lang, Berichte zur Archäologie im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen: Stadt Neuburg - Pflegeheim St. Augustin, NK 162/2014, S. 307 - 318.

<sup>22</sup> Bei der Denkmalpflegerischen Prüfung des Bauantrags für die Erweiterung des Alten- und Pflegeheims, zu der ich (Roland Thiele) als Stadtheimatpflege zusammen mit dem zuständigen Referenten des Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. Mette, gehört wurde, ging man davon aus, dass der Neubau teil im Bereich des alten Brauereikellers (ehem. Doverkeller) errichtet würde. Nach Freilegung der Flächen zeigte sich ein neuzeitlicher steinerner Brunnen, auch dem mich telefonische ein Neuburger Bürger aufmerksam machte, dem ich an dieser Stelle herzlich danken möchte. Die Nachschau bei der Baustelle ergab, dass größere Flächen freigelegt waren, die frühmittelalterliche oder noch ältere Funde erwarten ließen. Nachdem ich die Stadt als untere Denkmalschutzbehörde informiert hatte, wurde von dort die archäologische Untersuchung der Fläche angeordnet.

<sup>23</sup> Die Bearbeitung des Fundmaterials war bei Abfassung des Berichts noch nicht abgeschlossen, die Angaben erfolgen daher unter Vorbehalt.

<sup>24</sup> Terra Sigillata ist die moderne Bezeichnung einer bestimmten Kategorie römischen Tafelgeschirrs aus Keramik, die gegen Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. in italienischen Werkstätten entwickelt wurde. Das gehobene Tafelgeschirr wurde in großen Mengen in Handwerksbetrieben hergestellt, die ihre Ware meist mit einem Manufaktursiegel versehen. Die Ware fand in verschiedenen Variationen Absatz im gesamten Römischen Reich.

### **Der nördliche Brunnenschacht<sup>25</sup>.**

Der aus Kalksteinen gesetzte runde Schacht war mit einem sehr flachen Gewölbe aus Ziegelsteinen abgedeckt, das allerdings bei Grabungsbeginn bereits zur Hälfte durch den Abbruchbagger weggerissen worden war. Dadurch erhielt man Einblick in das Innere des Schachtes: Bis zu einer Tiefe von etwa 1,50 m unter der Ziegelabdeckung war der Schacht „leer“, lediglich ein, zwei große Versturzbrocken einer Ziegelmauer lagen auf der dann folgenden Verfüllung.

Aus Zeit- und Sicherheitsgründen wurde die einsturzgefährdete Abdeckung entfernt und der Befund in einem ersten Planum auf Höhe des Oberbodens freigelegt (Abb. 3). Es zeigte sich, dass der Schacht aus kreisrund gesetzten Kalkbruchsteinen erbaut worden war, Innendurchmesser 1,20 – 1,30 m, Außendurchmesser ca. 2,00 m. Die Kalksteine bestanden zum einen aus weißem, flachem Plattenkalkstein, zum anderen aus gelblich-grauem faust- bis kindskopfgroßen Kalkbruchsteinen. Um den Steinkranz verlief im Abstand von ca. 0,40 m die Baugrube mit einem Gesamtdurchmesser von 2,80 m. Die Verfüllung bestand aus dem Material, das zuvor beim Bau des Brunnenkranzes entnommen worden war: gelbgrauem Sandschluff und rötlich-braunem Sandlehm mit sehr viel Kies. Zum Schachttinneren hin waren die Kalksteine grob geglättet, während sie zur Baugrube hin nur grob bearbeitet waren.

Östlich der Brunnenmündung war eine Bank aus Kalksteinen vorgebaut, 1,80 m lang und 0,50 m breit, zu der eine Stufe hinauf führte, die 0,75 m lang und 0,15 m breit war. Von der Unterkante dieser Stufe bis zur obersten erhaltenen Steinlage des Brunnenkranzes betrug die erhaltene Brunnenrandhöhe 0,50 m-

Der Brunnen wurde in mehreren Abschnitten sukzessive freigelegt bis auf eine Tiefe von 2,80 m unter der obersten Steinlage. Damit war die Bautiefe erreicht (Abb. 4). Bis zu dieser Tiefe war der Brunnen mit sehr viel neuzeitlichem Material verfüllt: z. B. Glasfragmente einer Petroleumlampe, mehrere ganz erhaltene Tintenfasschen, eine Klickerwasserflasche, zwei Weinpokale, ein bleiversiegelter Flaschenhals mit Aufschrift „Gebrüder Macholl, Neuburg an der Donau, ein Rosenkranz (Abb. 5 und 6). Damit datieren die Funde etwa an den Anfang des letzten Jahrhunderts.

Die tiefer gelegenen und damit älteren Verfüllschichten durften nicht ergraben werden, und so lassen sich bezüglich des Baubeginns und der früheren Nutzungsphasen des Brunnens keine Aussagen treffen<sup>26</sup>. Da die unteren Bauschichten nicht erreicht wurden, lassen sich auch über die Funktion des Schachtes nur Vermutungen anstellen. Man möchte den Befund gerne als Sodbrunnen interpretieren. Allerdings führt von Osten eine Steinrinne an die Brunnenmauer heran, die in eine Öffnung des Brunnens etwa 0,60 m unterhalb des Brunnenrandes einmündet. In dieser Rinne fanden sich Holzreste und eine Eisenmanschette (Durchmesser etwa 0,15 m). es könnte sich dabei um eine Deichel-Leitung handeln. Die Neigung der Leitung weist zum Brunnen. Nur: Warum sollte eine Leitung zum Brunnen hinführen?

Möglicherweise wurde der Brunnen auch von Frischwasser gespeist – vielleicht mündeten Regenrinnen in die Deichel-Leitung und führten aufgefangenes Regenwasser zum Brunnen hin<sup>27</sup>. Oder der Brunnen wurde nach Benutzungs-Ende als Latrine benutzt. Allerdings fehlten charakteristische Verschmutzungsspuren an der Innenwand unterhalb des Einmündungsloches.

### **Das mittelalterliche Grubenhaus mit Steinbauten**

Bef. 130 u. a. (Abb. 7 bis 9)

Befund 130 zeigte sich im obersten Planum 1 als große, viereckige, dunkle Verfärbung mit runden bis halbrunden „Ausbuchtungen“ an den Ecken und Seiten. Anfangs noch als Grubenhaus interpretiert, entpuppte dieses sich ab Planum 3 als Erdkeller mit Steineinfassung, der (einschließlich der darunter erhaltenen weiteren Befunde, wie Pfostenspuren) bis in eine Tiefe von etwa 1,60 m reichte (Abb. 7).

Das Grubenhaus besaß mehrere Bauphasen. In der ersten Phase wurde – evtl. in eine bereits vorhandene Lehmentnahme-Grube – ein Grubenhaus eingetieft mit mehreren Randpfosten, die vermutlich die Dachkonstruktion hielten. Der Fußboden setzte sich aus mehreren feinen Schichten festgetretenen grauen Lehms und schwarzgrauen Schmutzresten zusammen. In diesen Boden tiefte man eine 0,80 x 0,60 m große Grube ein, deren Funktion noch unklar ist. In einer Ausbauphase wurde dann das Grubenhaus mit einer umlaufenden Steinmauer versehen. Sie nahm im Süden, Osten und Norden den gleichen Raum ein wie der Vorgängerbau, im Westen wurde der Keller aber um 0,50 m verkleinert. Die zweischalige, 40 cm breite Mauer bestand aus Kalkbruchsteinen, die trocken in Lehm gesetzt waren und besaß eine erhaltene Höhe von ca. 0,60 m. Der Tritthorizont dieser Phase

<sup>25</sup> Bestehend aus M1, 2, M3 u.a.; Abb. 3 bis 6

<sup>26</sup> Es versteht sich, dass bei solchen Untersuchungen nur die unbedingt erforderlichen Grabungen bis zur der Tiefe durchgeführt werden, die ohnedies für den Bau erreicht würde, schon um den Bauherrn nicht mehr als nötig zu belasten, obwohl interessante Funde gerade in der untersten Schicht der Brunnenverfüllung zu erwarten sind (siehe z. B. Funde aus der Zisterne im Schellschen Haus an der Amalienstraße, ausgestellt im Archäologiemuseum im Schloss)..

<sup>27</sup> Der Brunnen diente zur Wasserversorgung des Franziskanerklosters, bzw. der dazugehörigen Nebenanlagen (Brauhaus, Waschhaus etc.). Nach Aufhebung des Klosters und Parzellierung und Verkauf der Grundstücke diente er zur Wasserversorgung der durch Aufteilung des Klosterareals entstandenen Anwesen B212 bis B 216 (66 ½ - 66 1/6) alt. Siehe hierzu Häuserbuchprojekt Roland Thiele, Stadtteil B, Anwesen an der Franziskanerstraße.

zieht eindeutig an diese spätere „Keller“- Mauer heran. Bislang ist nicht klar, wie der Zugang in den Keller erfolgte.

Oberhalb der beiden Begehungshorizonte findet sich eine Schicht mit vielen Steinen gleicher Art wie die „Keller“- Mauer. Möglicherweise rührt diese Schicht von einem Einsturz des Kellers her. Darüber liegen mehrere Einfüllschichten unterschiedlicher Zusammensetzung: Keramik, Hüttenlehm, verbrannte Hüttenlehmblätter, grau-braun aschige oder sandig-lehmige Einfüllungen mit oder ohne Kies.

Sowohl in den Begehungshorizonten als auch in den darüber liegenden Schichten kamen sehr viele Keramikscherben von Töpfen und Ofenkacheln zum Vorschein, die aber zeitlich nicht näher differenzierbar sind und allesamt in das 14./15. Jh. datieren (Abb. 5 u. 9).

### **Der südöstliche Brunnen<sup>28</sup>**

Bef. 218/219 (Abb. 10 bis 11)

Für den südöstlichen Brunnen war eigentlich zwischen dem bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und dem Bauherrn vereinbart worden, dass ein Profil bis zur Sohle des Befundes abgetieft werden sollte<sup>29</sup> (Anm. 2); ernsthaftige Sicherheitsbedenken veranlassten die Grabungsleitung allerdings, nach Rücksprache mit dem bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, die Grabungsarbeiten mit Erreichen von Planum 10 in einer Tiefe von ca. 3,80 Metern unter Planum 1 einzustellen.

Anfangs wurde in drei Quadranten (NW-, SW- und SO-Quadrant) gegraben, ab 1,50 m Tiefe nur noch in den beiden südlichen Quadranten, da direkt im Norden des Befundes ein Eiskeller<sup>30</sup> lag, dessen Südwand möglicherweise einsturzgefährdet war, wenn kein Gegendruck mehr vorhanden gewesen wäre (Abb. 10).

Die Interpretation des Befundes als Brunnen liegt nahe. Dafür sprechen der annähernd senkrechte Wandverlauf, die typischen Verfüllschichten und die große Tiefe: Beim Grabungsstopp in 3,80 m Tiefe zeichnete sich noch kein Ende des Befundes ab. Eine Bohrung mit dem Pürckhauer Bohrstock<sup>31</sup> ergab noch mindestens weitere 0,80 m Brunnenverfüllung. In zwei Planum-Abschnitten beobachtete man eine kreissegmentförmige, dünne, bräunliche Verfärbung im SO-Quadranten, die vielleicht auf einen hölzernen, runden (Faß-?) Einbau im Brunnen sprechen könnte. Für eine Latrine fehlen die kennzeichnenden dunklen Einfärbungen. Allerdings kommt noch eine Deutung als Zisterne infrage, weil der Befund einen sehr breiten Mündungstrichter hat, der vielleicht auch Regenwasser aufnehmen konnte. Allerdings wurden keinerlei Zuläufe in Form von Rohren oder Rinnen in der Umgebung des Brunnens festgestellt.

Der Brunnen wurde nach seiner Aufgabe mit Material aus verschiedenen Zeiten aufgefüllt. Es fanden sich auch römische „terra sigillata“ Scherben darunter. Ansonsten bestand das Material aus spätmittelalterlicher Keramik (Abb. 11).

### **Grubenhäuser**

(Abb. 2, violette Markierungen)

Neben zahlreichen Siedlungsresten, wie Öfen, Gruben und Pfostenlöchern ließen sich auch die Hausgrundrisse von mindestens sieben Grubenhäusern mit rechteckigem Grundriss rekonstruieren. Die Grubenhäuser liegen locker gestreut, auffallend ist die uniforme Ost - West - Ausrichtung sowie die relativ gleichmäßigen Maße von 3,50 bis 3,70 Metern Länge und 2,40 bis 3,10 Metern Breite. Diese Vier- bis Sechs-Postenhäuser müssen Wände aus Flechtwerk besessen haben, und waren mindestens 10 bis 40 Zentimeter eingetieft. Lediglich das südlichste Grubenhaus war noch bis zu einem Meter tief erhalten. Alle Häuser lagen im südlichen Grabungsareal innerhalb des B-Horizonts, unter dem der eigentlich anstehende Lößlehm folgt. Im Norden fehlen Hausgrundrisse. Hier tritt die Lößschicht direkt unter dem Humus zutage; es kann also sein, dass auch hier ehemals Häuser vorhanden waren, aufgrund der hier offenbar stärkeren Erosion aber bereits erodiert und somit verloren gegangen sind. Neben mittelalterlicher Gefäßkeramik fanden sich in zwei Häusern eine Eisenschere bzw. ein ringförmiges Webgewicht.

Nach insgesamt 9 Wochen wurde die Grabung am 4 Juli 2008 erfolgreich abgeschlossen.“

---

<sup>28</sup> Dieser Brunnen, bzw. die Zisterne könnte ein Vorgänger des oben genannten Brunnen sein und war vielleicht im 19. Jahrhundert schon nicht mehr im Betrieb.

<sup>29</sup> Aus statischen Gründen, um einen benachbarten Gewölbekeller nicht zu gefährden, lautete der Kompromiss, dass nur die dem Keller abgewandte Hälfte des Befundes ausgegraben werden sollte, diese allerdings unabhängig von der Baustelle bis zur Sohle des Befundes.

<sup>30</sup> Es handelt sich um den unterirdischen Teil des sog. „Doverkellers“, Franziskanerstraße B 220, der wohl aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt. Die Doverl-Brauerei selbst mit einem sehr schönen und berühmten Wirthaus „zum goldenen Lamm“ stand in der Schrankenstraße C 55 und wurde leider 1960, ohne Rücksicht darauf, dass es sich um ein sehr wertvolles Baudenkmal handelte, abgebrochen. Vor 1805 ist der Eiskeller wohl der Brauerei des Franziskanerklosters (

<sup>31</sup> Der Pürckhauer ist ein patentierter Hohlmeißelbohrer, der bei bodenkundlichen und geomorphologischen Untersuchungen im Gelände zum Einsatz kommt.



Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): <b>B 211 Franziskanerstraße</b>	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: <b>161 - 66</b>	Flurnummer: <b>271 Gemarkung Neuburg an der Donau</b>	Inv.Nr.: <b>BVI.14 VB BVI.14</b>
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: <b>Früherer Teil des Franziskanerklosters, nun Dr. Enzler Haus</b>			
Beschreibung aus Denkmalliste: <u>2009 neu in die Denkmalliste aufgenommen:</u> Mehrfamilienhaus, dreigeschossiger Mansarddach-Bau mit Treppengiebel, Kastenerker und Lisenen-Gliederung, als Arzt-Haus errichtet von Architekt Just 1929.			
Beschreibung bei Breitenbach: Bei Breitenbach nicht erwähnt, 1728 noch nicht vorhanden, bzw. Teil des Franziskanerklosters.			
Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam, <u>ergänzt durch Roland Thiele:</u>			
1813, 02.01.	Michael Anzer, <u>Schneidermeister</u> , kauft mit seinem früher besessenen Haus B 213 den Gartenanteil von Paul Faigl. <b>Hs.Nr. 66, Lit. B, , Michael Anzer, Schneidermeister</b> <u>Beschreibung</u> , Pl.Nr. 271: Im Jahre 1821 neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus; Hofraum und Wurzgartl.		
1821	Beim Verkauf des Hauses behält er den Gartenteil zurück und <b>erbaut darauf das zweistöckige Haus.</b>		
dann	Julie Anzer, Witwe des vorigen Michael		
1855, 26.02.	Anton Oswald, Schreinermeister und Ehefrau Kreszenz		
1862	Andreas Schwaiger, Säcklermeister und Ehefrau Anna geb. Kneidl)		
1865	Michael Scheule		
1901 <sup>32</sup>	Antonie Schmidt, <u>Hauptmannswitwe</u>		
1921 <sup>33</sup>	Dr. Georg Enzler, <u>praktischer Arzt</u>		
<b>1929</b>	<b>Neubau durch Architekt Just</b>		
1935 <sup>34</sup> , 1949 <sup>35</sup> , 1954 <sup>36</sup> , 1960 <sup>37</sup>	Dr. Alfred Thum, Zahnarzt		
1977 <sup>38</sup>	Erna Thum (Im Haus: Dr. Wilhelm Kreissl, HNO-Facharzt		

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): <b>B 212 Franziskanerstraße</b>	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: <b>162 - 66 ½</b>	Flurnummer: <b>273 Gemarkung Neuburg an der Donau</b>	Inv.Nr.: <b>BVI.15VB BVI.15</b>
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: <b>ehem. Fotograf Mohr Haus, vorher Teil des Franziskanerklosters</b>			
Beschreibung aus Denkmalliste: Nicht in der Denkmalliste enthalten.			
Beschreibung bei Breitenbach: Bei Breitenbach nicht erwähnt, offenbar 1728 noch nicht vorhanden, bzw. Teil des Franziskanerklosters.			

<sup>32</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, Juni 1901, S. 14

<sup>33</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Mai 1921, S. 17.

<sup>34</sup> Adressbuch 1935 für die unmittelbare Stadt Neuburg a. d. Donau, S. 58.

<sup>35</sup> Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 142.

<sup>36</sup> Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 70

<sup>37</sup> Einwohnerbuch 1960 für Stadt und Kreis Neuburg/Donau, S. 80

<sup>38</sup> Einwohnerbuch 1976/77, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, S. 101.

Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam, <a href="#">ergänzt durch Roland Thiele</a> :	
<b>Früher</b>	<b>Teil des Franziskanerklosters</b>
vor 1800	von Xylander, Kastenamtsverwalter
1805	Johann Preiß, Schlosser
dann	Paul Faigl, <a href="#">Tändler</a>
1813, <a href="#">02.01.</a>	Josef Braun, Webermeister <sup>39</sup> <a href="#">Beschreibung</a> <sup>40</sup> : Wohnhaus (die obere Hälfte) ½ Anteil mit Hs.Nr. 66 1/2 <sup>b</sup> , Wurzgarten (272) <a href="#">Besitztitel</a> : Gemäß gerichtlichem Brief vom 2. Jenner 1813 einschließlich des zwischen des inzwischen an seinen Sohn Mathias Braun Hs. Nr. 66 1/2 <sup>b</sup> übergebenen Objekten von Paul Faigl, Tändler dahier um 489 Gulden 20 Kreuzer erkaufte.
	<b>Stockwerksteilung, Obere Hälfte</b>
<a href="#">1832, 24.09.</a>	Josef Braun, Webermeister Siehe oben! <a href="#">Unterhaltungsverbindlichkeit</a> : Besitzer muß mit dem Nachbar Hs.Nr. 66 1/3 die zwischen beiden aufgeführten Scheidemauer gemeinschaftlich unterhalten und bauen. Zu den Unterhaltungskosten des Eingangstores müssen Besitzer und jener von Hs. Nr. 66 jeder einen Teil, der Besitzer von Haus Nr. 66 1/5 hingegen zwei Teile beitragen. Die den Garten begrenzende Mauer sowie das hölzerne Geländer muß Besitzer allein unterhalten, ferner die Reparaturkosten des Brunnens, Hofraith und Durchfahrt gemeinschaftlich mit den übrigen Besitzer gleichheitlich tragen.
1840	Josef Anton Braun
1865	Creszenz Braun
	<b>Untere Hälfte:</b>
<a href="#">1832, 24.09.</a>	Mathias Braun <sup>41</sup> <a href="#">Beschreibung</a> <sup>42</sup> : Wohnhaus (die untere Hälfte) ½ Anteil mit Hs.Nr. 66 1/2 <sup>a</sup> , Wurzgarten (272 ½). <a href="#">Besitztitel</a> : Laut gerichtl. Brief vom 24. Sept. 1832 mit Lit. B vom Vater Joseph Braun, Webermeister dahier um 600 fl erkaufte. <a href="#">Unterhaltungsverbindlichkeit</a> : Wie vor bei Josef Braun.
1845	Josef Stauber
1865	Elisabeth Stauber
1866	Ignaz und Kath.Koessler
1867	Ludwig Burgstaller
	<b>Das ganze Haus:</b>
1880	Friedrich Huber
1896, <a href="#">1901</a> <sup>43</sup>	Georg Röckelein, <a href="#">Fotograf</a>
<a href="#">1921</a> <sup>44</sup> , <a href="#">1935</a> <sup>45</sup>	Otto Mohr, <a href="#">Fotograph</a>
<a href="#">1949</a> <sup>46</sup>	<a href="#">Paula Mohr</a>
<a href="#">1954</a> <sup>47</sup>	<a href="#">Paula Klemm, Hausfrau</a>
<a href="#">1960</a> <sup>48</sup>	<a href="#">Johann Braun, Friedrichshofen 4 ½</a>

<sup>39</sup> Der Webermeister Joseph Braun ist in den Akten der Neuburger Weberzunft 1812 und 1814 als Ladenmeister verzeichnet (HVND, Archiv, Weberzunft Neuburg 3, Aktenfragmente, S. 51-57, u. 81 - 95).

<sup>40</sup> Diese und die blau markierte Ergänzungen in der nächsten Spalte: StA Augsburg, Rentamt Neuburg 1273II, Hs.Nr. 66 ½.

<sup>41</sup> Mathias Braun ist 1852 als Vorstand des Neuburger Gewerbehilfsvereins verzeichnet (HVND, Archiv, Gewerbehilfsverein 1852-1865, Abschnitt 11, S. 20, 23-24)

<sup>42</sup> Wie oben Anm. 28.

<sup>43</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, Juni 1901, S. 14

<sup>44</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Mai 1921, S. 17.

<sup>45</sup> Adressbuch 1935 für die unmittelbare Stadt Neuburg a. d. Donau, S. 58.

<sup>46</sup> Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 142.

<sup>47</sup> Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 70

<sup>48</sup> Einwohnerbuch 1960 für Stadt und Kreis Neuburg/Donau, S. 80

1977 <sup>49</sup>	Xaver u. L. Schneider, Ingolstadt

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): <b>B 213 (alt) Franziskanerstraße</b>	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: <b>163 - 66 1/3</b>	Flurnummer: <b>274 Gemarkung Neuburg an der Donau</b>	Inv.Nr.: <b>BVI.16 VB.1+2 BVI.16 VB.3 BVI.16</b>
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: <b>Stadel, ehemals Teil des Franziskanerklosters</b>			
Beschreibung aus Denkmalliste: Nicht in der Denkmalliste enthalten.			
Beschreibung bei Breitenbach: Bei Breitenbach nicht erwähnt, offenbar 1728 noch nicht vorhanden, bzw. Teil des Franziskanerklosters.			
Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam, <u>ergänzt durch Roland Thiele</u> :			
<b>Ehemals</b>	<b>Teil des Franziskanerklosters</b>		
vor 1800	<b>Zwei kleine Häuser:</b>		
	<u>1. Haus:</u> Paul Faigl, Tändler		
	<u>2. Haus:</u> Michael Anzer, Schneidermeister		
1821	<b>Bau eines zweistöckigen Wohnhauses.</b>		
1821, 01.06.	Ignaz Mayer, <u>Weingastgeber und Bierbrauer</u> der "Blauen Traube" (Amalienstraße A 50) <u>Beschreibung</u> <sup>50</sup> : Zweistöckiges Wohnhaus und Hofraum, früher zwei Häuser, nämlich das Faiglische und das Anzersche. <u>Besitztitel</u> : Vermöge zwei Kaufbriefen vom 1. Juni 1821 das dermalige Leihhaus, welches zwei neu erbaute Häuser in sich begreift und zwar das eine von Paul Faigl, Tändler dahier um 700 Gulden und das andere von Michael Anzer, Schneidermeister dahier um 1350 Gulden erkaufte. <u>Besonderes Recht</u> : Benutzung des Brunnens und der Hofraith mit den 5 Besitzern der Franziskanerkloster Gebäude. <u>Unterhaltungsverbindlichkeit</u> : Besitzer hat die zwischen dem Hause des Nachbarn Hs. Nr. 66 ½ befindliche Scheidemaier gemeinschaftlich mit letzterem zu bauen und zu unterhalten. Ferner die gleichheitlichen Reparaturkosten mit den 5 Besitzern der Franziskanerkloster Gebäude zu übernehmen.		
1853	Heinrich Dirrle		
1901 <sup>51</sup> , 1921 <sup>52</sup>	Max Engelhard, Oekonom (Stadel)		
1927 <sup>53</sup>	<b>Großfeuer</b> beim Anwesen Engelhard		
1935 <sup>54</sup>	Maria Engelhard, Landwirtin (Stadel)		
1949 <sup>55</sup>	Maria Engelhard, Bauerswitwe		
1954 <sup>56</sup> , 1960 <sup>57</sup>	Max Engelhard, Bauer, auch B 203		

<sup>49</sup> Einwohnerbuch 1976/77, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, S. 101.

<sup>50</sup> Siehe StA Augsburg, Rentamt Neuburg 1273II, Hs.Nr. 66 1/3.

<sup>51</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, Juni 1901, S. 14

<sup>52</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Mai 1921, S. 17.

<sup>53</sup> Laut Chronik Heinrich Feyerlein.

<sup>54</sup> Adressbuch 1935 für die unmittelbare Stadt Neuburg a. d. Donau, S. 58.

<sup>55</sup> Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 142.

<sup>56</sup> Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 70

<sup>57</sup> Einwohnerbuch 1960 für Stadt und Kreis Neuburg/Donau, S. 80

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): <b>B 214 Franziskanerstraße</b>	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: <b>164 - 66 1/4</b>	Flurnummer: <b>275 Gemarkung Neuburg an der Donau</b>	Inv.Nr.: <b>BVI.17 VB BVI.17</b>
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: <b>ehem. Kaiser-Wirtshaus, nun Metzgerei, früher Teil des Franziskanerklosters</b>			
Beschreibung aus Denkmalliste: Nicht in der Denkmalliste enthalten.			
Beschreibung bei Breitenbach: Bei Breitenbach nicht erwähnt, offenbar 1728 noch nicht vorhanden, bzw. Teil des Franziskanerklosters.			
Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam, <b>ergänzt durch Roland Thiele</b> :			
<b>Ehemals</b>	<b>Teil des Franziskanerklosters.</b>		
1807	Franz Josef Kaiser, Gastwirt Kauf von Leopold Graf von Tassis.		
1807	<b>Bau eines Haus mit Gaststätte.</b> Die <b>Wirtsgerechtigkeit</b> wurde 1801 von der "Goldenen Gans (Theresienstraße B 195) erkaufte.		
dann	Walburga Kaiser, <b>Glockenwitswitwe (Donauwörther Str. B 85)</b>		
1830, 01.07.	Elisabetha Kaiser, <b>verehelichte Nerf, Glockenwirtin</b> <u>Beschreibung:</u> <sup>58</sup> Pl.Nr. 275: Zweistöckiges Wohngebäude mit angebauter Stallung und Hofraum. <u>Besitztitel:</u> Gemäß Brief vom 8. Juli 1830 mit Lit. B und der Wirtsgerechtsame um 3.550 fl. von der Mutter, der Glockenwitswitwe Walburga Kaiser übernommen. <u>Dienstbarkeit und Unterhaltungsverbindlichkeit:</u> Besitzerin hat die Verbindlichkeit das oben ans Brauhausdach, jetzt Hausdach von Hs. Nr. 66 1/6 eingebaute Eck auf jedesmaliges Verlangen auf ihre Kosten wegzunehmen, ebenso die Obliegenheit der verhältnismäßigen Mitunterhaltung des Hofes und des Brunnens. <u>Besonderes Recht:</u> <u>Mitbenutzung des Hofes und Brunnens.</u>		
1843, 01.07.	Jakob Nerf, <b>Wirt</b> <u>Besitztitel:</u> Laut Brief vom 1. Juli 1843 Nr. 730 durch Ehelichung vorstehende Elisabetha Kaiser (nun verhehlchte Nerf) um 1.900 Gulden erworben.		
1859	Johann Grünwald, <b>Wirt</b> <sup>59</sup>		
1860, 16.05.	Johann und Maria Keller Kauf laut Anmeldeprotokoll Nr. 2765 und Brief vom 16.5.1860 in Gemeinschaft mit ihrem Ehemann Johann Keller von Johann Grünwald mit <b>realer Bierwirts-gerechtsame</b> sowie mit Besitz in der Steuergemeinde Wagenhofen um 4.399 M. erkaufte, sodann nach Ableben des o.g. Ehemanns zum Alleineigentum erworben <sup>60</sup> .		
1892, 28.08. 1901 <sup>61</sup>	Otto Keller, <b>Gastwirt u. Charkutier</b> und Katharina Kaltenstadler Erwerb des vorstehenden Anwesens durch Übergabe laut Urkunde des kgl. Notars Schneider, Neuburg vom 28.8.1892 mit Besitz in den Steuergemeinden Feldkirchen und Wagenhofen um 12.000 M. einschließlich 6.000 M. Mobilien. Die Eheleute haben laut Ehe- und Erbvertrag mit Urkunde des kgl. Notars Schneider, Neuburg vom 28.8.1892 und Nachtrag des kgl. Notariats Neuburg I vom 1.9.1903 <b>allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.</b>		

<sup>58</sup> Diese und die blau markierten Ergänzungen in der nächsten Spalte siehe StA Augsburg, Rentamt Neuburg 1273II, Hs.Nr. 66 1/4.

<sup>59</sup> Dem angehender Bürger Johann Grünwald von Neuburg, wird vom Stadtmagistrat 1859 bewilligt, die erkaufte reale Bierwirtschaft „zum Kaiser“ ausüben zu dürfen (HVND, Archiv, Gewerbeakten, Gewerbeverein der Neuburger Bierwirte, S.90f.).

<sup>60</sup> Zu den Ergänzungen in dieser und den nächsten 4 Spalten siehe: StAND, (Gast-)Wirtschaftskataster der Stadt Neuburg (noch unverz. Bestand), Auszüge aus dem Grundsteuerkataster des Finanzamtes Neuburg, hier Haus Nr. B 214.

<sup>61</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, Juni 1901, S. 14

1909, 05.01.	<b>Jakob und Barbara Heik</b> Kauf des vorbezeichneten Anwesens mit Nebenbesitz in Feldkirchen und Rohrenfels um 38.000 M. incl. 4.000 M Mobilien sowie der <b>realen Wirtsgerechtsame</b> laut Urkunde kgl. Notariats Neuburg I vom 5.1.1909.
1909, 24.11. (1917, 04.01)	<b>Hans Lautenschlager, Metzgermeister in Nürnberg und Maria Reißner in Zerndorf</b> Kauf des vorbezeichneten Anwesens durch Kauf als Miteigentümer je zur Hälfte laut Urkunde kgl. Notariats Neuburg I vom 24.11.1909 mit Nebenbesitz Feldkirchen und Rohrenfels sowie <b>realer Wirtsgerechtsame</b> um 40.000 M. Die Eheleute haben allgem. Gütergemeinschaft mit dem Besitz in Feldkirchen und Rohrenfels laut Urkunde des Notariats Neuburg I vom 4.1.1917 vereinbart.
1921,09.06.	<u>Abgang: Reale Wirtsgerechtsame,</u> Verkauf um 4.000 M. an Turn- und Sportverein Neuburg Haus Nr. C 309 (Sportplatz Englischer Garten) laut Urkunde des Notariats Neuburg I vom 9.6.1921.
1921 <sup>62</sup> , 1935 <sup>63</sup> , 1949 <sup>64</sup> , 1954 <sup>65</sup> 1960 <sup>66</sup>	<b>Johann Lautenschlager und Ehefrau Maria</b>
1977 <sup>67</sup>	<b>Christoph Gräbner, Metzgermeister</b>

<sup>62</sup> Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Mai 1921, S. 17.

<sup>63</sup> Adressbuch 1935 für die unmittelbare Stadt Neuburg a. d. Donau, S. 58.

<sup>64</sup> Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 142.

<sup>65</sup> Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 70

<sup>66</sup> Einwohnerbuch 1960 für Stadt und Kreis Neuburg/Donau, S. 80

<sup>67</sup> Einwohnerbuch 1976/77, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, S. 101.